

Auch die Ausgießung des h. Geistes ist vorzüglich componirt, so daß sich auf die in der Mitte befindlichen Maria Alles zu beziehen scheint und jede der Gestalten sich klar intwickelt. Wie die Versammelten Alle aufblicken und die Erwartung sich bis zur höchsten Erregung steigert, während Maria still und gesammelt in der Mitte sitzt, das ist eben so glücklich gedacht, wie mit Verständniß ausgeführt.

Auf der linken Seite geben zwei Reliefe die Geburt und die Auferstehung Christi. Der Künstler hat hier in wenig Figuren das nöthige nicht bloß einfach, sondern auch schön ausgedrückt. Das Christuskind ist eben geboren und wird, am Boden liegend, von der Mutter, dem h. Josef und drei lieblichen Engeln verehrt. Maria ist eine der gelungensten Gestalten, welche das 15. Jahrhundert hervorgebracht, großartig, in vollen Formen, neigt sie mit dem Ausdruck innigen Dankes das edel geformte Haupt zur Anbetung. Der landschaftliche Hintergrund ist mäßig detaillirt. In der Ferne wird die Geburt Christi den Hirten auf dem Felde verkündigt.

Daneben schreitet Christus mit der Siegesfahne zwischen den bestürzt auffahrenden Wächtern einher. Hier herrscht die lebendigste Manichfaltigkeit in den Stellungen der theils Schlafenden, theils in Verwirrung Aufstaumelnden. Der eine mit der Armbrust zeigt einen herrlichen Portraitkopf. Ueberall aber ist eine Schönheit, Kraft und Lebensfülle über das Werk ausgegossen, daß ich es unbedenklich zu den Meisterschöpfungen rechne, mit denen die nordische Kunst sich neben die gleichzeitige italienische stellen kann.

Nur die Gewänder, obwohl groß und manichfaltig angelegt, haben die eckigen Faltenbrüche jener Zeit." T.

3. Die Galler Landwehr oder Landhäge.

Von Oberlehrer Hauser in Hall.

Nachdem die Reichsstadt Hall durch gute Haushaltung und kluge Benützung der Zeitumstände ein ansehnliches Gebiet erworben hatte,

mußte sie bei den im 16. Jahrhundert so häufigen Fehden zwischen den Städten und dem Adel darauf Bedacht nehmen, dasselbe so viel als möglich nach außen zu schützen. Gestützt auf kaiserliche Privilegien umgab sie daher ihr ganzes Gebiet mit Ausnahme der erst später hinzugekommenen Aemter Honhard und Bellberg mit einer Landwehr oder Landhäge.

Die Nachrichten über dieselbe reichen bis zum Jahre 1339 zurück, in welchem König Ludwig der Stadt das Verbot gestattete, daß jemand Besten in ihrem Gebiet mache oder solche wiederaufbaue, die wegen Raubs zerbrochen worden seien. Schon 1352 reichte die Landhäge bis Leofels.

1401 befahl König Ruprecht, daß alle, die innerhalb der Häge säßen, auch wenn sie Ausherrische waren, bei der Anlage derselben mithelfen sollten. Auf ihre Beschädigung setzte er eine Strafe von 50 Mark Gold, wovon je die Hälfte der kaiserlichen Kammer und der Stadt zu gut kommen sollte.

Nach Sagitar. in den Uff. Nebenst. IX. S. 1003 hatten die Herren von Crailsheim und andere Stände gegen dieses Privilegium protestirt und sich ihre jura reservirt. Doch scheint dies ohne Erfolg geblieben zu sein; denn 1503 bestätigt Maximilian I. den Hallern neben andern Freiheiten auch das Privilegium über deren Landgräben, Heeg und Schläg samt den Landthürnen, und gebot, daß die Nachbarn an den Orten, wo der Grund und Boden in gerader Richtung der Stadt noch nicht gehöre, ihr zu Vermeidung unnöthiger Krümmungen denselben nach einem billigen, durch die Aebte von Murrhard u. Schönthal zu bestimmenden Anschlag käuflich überlassen sollten. Daher mag es auch kommen, daß einzelne nicht zum hallischen Gebiete gehörige Ortschaften, wie z. B. Braunsbach, innerhalb der Landwehr zu liegen kamen.

1541 bestätigt Kaiser Karl V. das Privilegium Maximilians.

Nach den Ueberresten, wie sie vor 30 Jahren da und dort noch zu sehen waren, bestand die Landhäge aus einem Graben etwa 10—12' breit und ebenso tief, und war mit Stangen und Schlagholz dicht besetzt. An den Straßen befanden sich Oeffnungen, die durch Fallthore und Schlagbäume ("Fallen, Werren u. Riegel") geschlossen werden konnten. Kleinere "Schlupfen" für den Gang auf Weiden u. Felder wurden in Zeiten der Gefahr zugeworfen. Von der Haupt- oder äußern Häge liefen "Flügelhägen" in verschiedenen Richtungen nach

innen. An den Heerstraßen bei Hörlebach, Brachbach, Leoweiler, Sanzenbach und auf der „rothen Steige“ bei Michelfeld standen breite, dicke Landthürme, von denen aus ein großer Theil des Gebiets übersehen werden konnte. Auf diesen Späheposten saßen Wächter mit Doppelhaken, welche bei herannahender Gefahr die Einwohner um so leichter allarmiren konnten, als auch auf den Kirchthürmen solche Doppelhaken standen.

Um die Häge und Gräben in gutem Stand zu erhalten, mußte alle 7 Jahre „umgehägt“ werden, wobei die „Grabenreiter“ die Aufsicht zu führen hatten.

Die Landhäge *) begann auf der Haalsteige südlich von der Stadt am äußern Thorthürmlein gegen Comburg. Von da zog sie sich den Roher hinauf, der ihre Stelle vertrat, an Steinbach vorbei, an Tullau, Uttenhofen, Westheim vorbei, diese einschließend, bis zu den Riegeln und Fallen unterhalb Dedendorf. Von da ging sie die Westheimer Gemeindegrenzung hinan gegen den Dentelbach, wo sie die Limpurgische und Schmidelfeldische Jagdgrenze bildete; vom Dentelbach aufwärts zu einer Falle unten an der todten Klinge, den Fußpfad hinauf nach Frankenberg, das innerhalb der Häge lag, dann wieder einen Fußpfad hinab zur Obermühle an der Roth, dem Laufe dieses Flusses folgend, die Scherbenmühle und Hankertsmühle ausschließend. Von da zog sie in nördlicher Richtung eine Klinge hinauf zu dem Riegel und der Falle bei Debelhütte, gegen die württembergischen und hohenloher Wirthshäuser auf der Landstraße, den Riegenhof einschließend, Mainhard links lassend zu der dortigen Falle und hinab an die Brettach; zwischen Ziegelbronn und Gailsbach und rechts von Lachweiler setzte sie fort bis zur Ohrn, wo sich 2 Riegel und ein Reitschlupf befanden.

Vom Ohrnthal das Flegelholz hinauf gegen die Markung von Neunkirchen vertraten große Felsen und Klüfte die Stelle der Landwehr, und erst oberhalb des Ohrnthals und der Schuppach begann sie wieder, zog hinter Neunkirchen herum zu 2 Riegeln und Fallen am Weg nach Seilach, und zwischen dem Heiligenholz und dem Klosterwald bis an die Mauer des Klosters Gnadenthal, das links liegen blieb. Dort befand sich ein Riegel und eine Falle.

*) Nach: „Territorium, Diöces, Cent u. Oberkeitlich Gebiet etc. 1639“ im Galler Archiv.

Jenseit der Bibers stieg sie den Berg hinan, zog links des Hofes zum Eichholz vorbei, auf der Markung von Kinnen herum bis zu dem dortigen Rühriegel und von da auf der Ebene zur Wakershofer und Gliemer Halde, wo sie auf eine kurze Strecke aufhörte. Zur linken zog sie sich dann wieder fort den Berg hinab, auf der Schlegelweiz, dann rechts gegen Gailenkirchen und den dortigen Rühtrieb bis zum Sandriegel und der Falle auf der Waldenburger Straße hinab zur alten Aue, durch die Eselsklinge nach Kupfer und dem Uebrigshäuser oder Brachbacher Landthurm, beide einschließend, unter Leipoldzweiler zum Raibach (Esenthalbach), diesen überschreitend, zwischen dem Braumoldswiesenholz und dem Burgstadel Bachenstein, hinter Arnsdorf und Rükertshausen bis zum Riegel gegen Döttingen.

Hier zog sie sich fast in einem rechten Winkel, Döttingen ausschließend, gegen Osten, kehrte sich aber bald wieder nach Süden, am Kocher auf durch das Braunspacher Gemeinderecht unter einer Kapelle, Enningen genannt, bis an den Kocher und jenseits desselben unterhalb Braunspach zum dortigen Riegel und Falle, und zu dem mit den Junkern von Crailsheim gesetzten Markstein.

Von hier aus stieg die Häge dem rechten Ufer des Orlacher Baches folgend den Schalberg hinauf, so daß der Schafhof und Dürrenhof außerhalb, Orlach dagegen innerhalb derselben lag, zu einem Riegel, von dem an sie wegen der tiefen Klinge aufhörte, während das Hägrecht gegen Orlach fortsetzte. Beim Dürrenhof begann sie wieder und zog sich zu einem Riegel und Falle gegen Kesselbach im Bubenschlupf. Von da strich sie gegen das Orlacher Gemeinderecht gegen den Pfaffenschlupf, durch andere Riegel herauf gegen Niedersteinach, zur Elzhauser Brücke, Riegel und Falle, zur Leutersklinge u. Falle gegen den Grimbach, wo sie wieder aufhörte.

Oberhalb des Grimbachs setzte sie ihren Lauf wieder fort zwischen Altenberg und Hasfelden zum Hörlebacher Landthurm, zwischen dem Ruppertshofer Gemeindegolz im Erlach, den Hörlebacher Feldern u. dem Iszhofer Gemeindegolz im Greimbach, zu dem Riegel im Alten Iszhofen, zu einem andern Riegel an der neuen Werre am Mühlweg nach Dörrmenz, Iszhofen ausschließend, nach Allmerspann, um dieses sich herumwindend zu einem Riegel gegen Kirchberg und endlich zu einem Riegel bei Unterschmerach auf der Landstraße nach Crailsheim.

Von da aus vertrat eine Zeit lang ein morastiger Graben die

Stelle der Häge und setzte sie diesseits Saurach fort durch die Gartz-
hausener Wiesen und dem Gemeindewald, und jenseit gegen die mark-
gräfliche Rennwiese, von da an gegen das Gaugshausener und Lorenz-
zimmerer Gemeindegolz, zwischen Privat- und den Markgräflichen
Hölzern zu der Teufelsklinge, wo in einer Wiese ein Kiegel stand,
welcher ohne Vorwissen der Markgräflichen Beamten zu Crailsheim
nicht erneuert werden durfte; weiter zum Burgberger Kiegel hinab in
Lanzenbach gegen und über den Burgberg, wo sie wiederum ein Stück
weit aussetzte.

Weiter lief sie über den Lanzenbach an den Zimmerer und Alt-
dorfer Gemeindegolzern, an der rechten Hand, wie diese mit Mark-
steinen versehen waren gegen den Spaniersbrunnen zu einem Holz,
Küsay genannt, von da in einem Wiesengrunde neben dem Stettbach
in der Küsay und zwischen den von den Junkern von Bellberg u. der
Stadt Hall gesetzten 15 Marksteinen über die Felder zwischen Groß- und
Kleinaltdorf, den übrigen Marksteinen nach zwischen Großaltdorfer,
Stadeler und Kerleweker Hut, Trieb und Gemeinderechten, den Ker-
leweker Berg hinab an die Bühler, dieses Fließchen hinauf zu den
Mühlen von Neuenbrunn und Anhausen zu dem Bucher Grund, durch
den Klingenbach hinauf zu Kiegel und Werre zwischen den Feldern
von Buch und Sulzdorf, am Bächlein hinauf zum Hauptriegel und
Werre am Rückwasen, wo die Land- und Geleitstraße auf Dörren-
zimmern geht.

Fortan zog die Häge über die Ebene auf die Höhe, dann den
Berg hinab an die Alte Fischach oberhalb Hörlebach, diese hinauf zu
dem über sie führenden Brücklein, dasselbe überschreitend, die Klinge
und das Hessenthaler Gemeinderecht hinauf zu einem Markstein, zu
den 7 Wegen genannt, am Fahrweg, von dem aus der Einforn eine
halbe Stunde zur linken Hand steht, denselben Weg und die Höhe
hinab durch die Hessenthaler Felder zu dem steinernen Brücklein, wo
ein kleiner Rest der Häge heute noch steht; weiter zeigten einige mit
Comburg gesetzte Steine die Richtung auf beiden Seiten der Straße
gegen Comburg zu einer Wiese, wo das Limpurgische Hofgericht ge-
standen, endlich lief sie die Klinge hinab zum Landthürmlein auf der
Haalsteige bis in den Roher, wo der Anfang gemacht wurde.